## Bibelübersetzungen auf dem Prüfstand

## Die Bibelsprachen und die Sprachen der Welt

- Die Bibel offenbart uns einen Gott der spricht (Heb 1,1). Der Sohn Gottes ist "das Wort" (Joh 1,1). Von Ewigkeit her gibt es eine Kommunikation in der Gottheit (Tit 1,2; Hi 15,8). Die Bibel ist Gottes Wort, in schriftlicher Form fixiert (2Tim 3,16), und zwar auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.
- Gott ist auch der Urheber der Sprachen (1Mo 2 und 11). Er hat die Sprachen derart erschaffen und mit Reparationmechanismen versehen, dass sie in der Lage sein sollten, zu allen Zeiten Träger des Wortes Gottes zu werden.<sup>1</sup>
- Die Sprachen sind "verwirrt" (1Mo 11,8). Das heisst: Sie sind nicht deckungsgleich (dies gilt für alle Bereiche der Grammatik (Phonologie, Morphologie, Syntax) und der Semantik [Wortbedeutung]). Daher sind Übersetzungen prinzipiell nur eine Annäherung, im besten Fall aber eine weitestgehende Annäherung. (Problematik der konkordanten Übersetzungsweise, unterschiedliche Möglichkeiten zum Ausdruck von Aktionsarten, Zeit, Logik etc.). Man kann aber mit allen Sprachen, alle Gedanken ausdrücken.

## Übersetzen – aber wie?

- 2 Übersetzungsideale: wörtliche Übersetzung dynamische/äquivalente Übersetzung. Bei der wörtlichen Übersetzung versucht man sich, so nahe wie möglich an die äussere Form des Grundtextes zu halten. Bei der dynamischen Übersetzung versucht man, den Inhalt aus der äusseren Form der Ursprungssprache herauszunehmen und in die äussere Form der Zielsprache einzugiessen.
- Zwischen diesen Idealen gibt es alle möglichen Abstufungen, d.h. von der Elberfelder bis zur Guten Nachricht.
- Durch eine wörtliche Übersetzung können Gedanken im Text übermittelt werden, die das Verständnis des Übersetzers übersteigen, aber manchmal bleibt eine übersetzte Aussage für den Leser unverständlich (kommt nicht hinüber).
- Eine dynamische Übersetzung ist für den Leser zumeist sehr gut verständlich, aber es kommt nur das hinüber, was der Übersetzer verstanden bzw. nicht verstanden hat.
- Das unerreichbare Ideal der dynamischen Übersetzung: Die Übersetzung soll beim Leser die gleichen (äquivalenten) Reaktionen, Eindrücke erwecken wie bei den ersten Lesern des Urtextes.
- Mit einer dynamischen Übersetzung kann man viel leichter und besser "tricksen".
- Als Grundprinzip jeder Übersetzung, ob wörtlich oder dynamisch, müsste gelten: Jedes Wort und jeder Gedanke im Grundtext sollte im Text der Übersetzung wieder gefunden werden. Der Übersetzer darf nicht zum Neuautor werden.
- Zusätzliche Fussnoten sind in allen Übersetzungen sehr wichtig.
- Dynamische Übersetzer sagen: Jede Übersetzung ist schon ein Kommentar! Das ist nur graduell richtig. Wir wissen nämlich genau den Unterschied zwischen einer Bibelübersetzung und einem Bibelkommentar!
- Die Person des Bibelübersetzers ist entscheidend wichtig (bekehrt/ungläubig, gottgemässes Leben/ Leben in Sünde, bibeltreu/liberal, gute/schlechte Kenntnis der Gedanken Gottes, guter/schlechter Philologe etc.).
- Durch die dynamischen Übersetzungen werden Begriffe oft durch Umschreibungen umgesetzt. Dadurch entsteht beim Leser eine Begriffs-losigkeit, eine gewaltige Unschärfe in der Lehre, das Gefühl einer Unverbindlichkeit des Gotteswortes. Typisch postmodern: unverbindlich, zusammenhangslos, etwas hier und etwas dort, und dabei ein Wohlbefinden.
- Die Übersetzungen ersetzen nicht Predigten, Lehrvorträge, Bibelkommentare, Sach-Lexika, persönlicher Austausch über Gottes Wort etc. (Eph 4,10-16; 1Kor 12-14).
- Warum eigentlich nicht Bibelsprachen lernen? (Vgl. Lutherzitat zum Erlernen der Bibelsprachen)

## Welchen Grundtext sollten Bibelübersetzungen benutzen?

- AT: Durch die Qumranforschung ist klar geworden: Es gibt nichts Besseres als den Masoretischen Text aus dem Mittelalter (MT). Er ist besser als der samaritanische Text, als der Text der alten Übersetzungen (LXX etc.), als der modernisierte Text in Qumran (z.B. IQJesA).<sup>2</sup>
- NT: Textus Receptus,<sup>3</sup> Mehrheitstext (Majority Text), Nestle-Aland<sup>4</sup>? In den vergangen Jahren konnten sehr starke Argumente vorgebracht werden für den Mehrheitstext und gegen Nestle-Aland:<sup>5</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> LIEBI, R.: Ursprung und Entwicklung der Sprachen, Wort und Wissen, (in Vorbereitung).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> BARTHELEMY, D.: Critique textuelle de l'Ancien Testament, Fribourg/Göttingen, Bde. I-III, 1982ff.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> = Der in der Zeit der Reformation (16. Jh.) verfügbare griechische Bibeltext.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> NESTLE-ALAND: Novum Testamentum Graece, 27. revidierte Auflage, Stuttgart 1993. THE GREEK NEW TESTAMENT, United Bible Societies, Fourth Revised Edition 1993.

- Der NA-Text ist eine künstliche Auswahl und Zusammensetzung von Lesarten, die so in keinem Manuskript vorkommen (im Gegensatz zum Majority-Text).
- Der NA stützt sich extrem stark auf sehr alte, aber zahlenmässig wenige Manuskripte, die zudem geographisch eng begrenzt sind.
- Es hat nie eine "byzantinische Rezension" des NT gegeben (angeblich um 350 n. Chr.)! (kirchengeschichtlicher Mythos)
- Es gibt auch Majority-Text-Lesarten unter den frühen agyptischen Manuskripten!
- Frühe Manuskripte aus Italien, Griechenland, Kleinasien etc. sind aus klimatischen Gründen zerstört worden.
- Ägypten war stark durch Irrlehren geprägt (Gnosis etc.).
- Der Majority-Text kann sich auf die allermeisten und geographisch weitest verbreiteten Handschriften abstützen (ca. 95% der 5300 Manuskripte).
- Die Homer-Forschung: 3 Texttypen: gekürzter Text, mittlerer Text, verlängerter Text. Der mittlere Text ist der ursprüngliche. NT: gekürzter Text = NA, mittlerer Text = Majority-Text, verlängerter Text = Westlicher Text.

Roger Liebi, 30.3.01

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Vgl. ROBINSON, M.A.: New Testament Textual Criticism: The Case for Byzantine Priority, Symposium on New Testament Studies: A Time for Reappraisal, Southeastern Baptist Theological Seminary, 6-7 April 2000.
ROBINSON, M.A./PIERPONT, W.G.: The New Testament in the Original Greek according to the Byzantine/Majority Textform, Atlanta 1991.